



29.

Mathilde von Heideck

oder

Die Wiederkehr aus der Gruft.

Auf der am freundlichen Ufer des Elbstromes gelegenen Burg Rogäh herrschte seit dem Tode des Burgherrn, des Ritters Hans von Plauen, eine tiefe Stille und ungestörte Ruhe, denn lange betrauerte die schwer gebeugte Wittve den geliebten Gemahl, der ganz unerwartet eines plötzlichen Todes gestorben war. Seit diesem Tage war jede Fröhlichkeit aus der Burg geschwunden, kein fröhlicher Waffenklang erschallte mehr in ihren Mauern. Die einzige Freude, die die Burgherrin noch hatte, war ihr einziges Kind, die kleine Mathilde, die sie mit ganzer Zärtlichkeit liebte und deren Erziehung sie sich vollständig widmete. Gleichwohl floß die Jugend der kleinen Mathilde ohne große Freuden dahin, denn einsam spielte sie in dem kleinen Hofe der Burg, fehlten ihr doch die fröhlichen Spielgenossen. So schwer es daher der Mutter auch wurde, so gab sie es doch gern zu, daß Mathilde auf einige Jahre nach Magdeburg übersiedelte, als ihre Schwester, die dort wohnte, es sich erbeten hatte,